Arbeitslosigkeit, Krise) wird mit allen Mitteln versucht, Bewusstseinsbildung, die sich gegen die traditionellen Normen und Werte unserer Wirtschaftsordnung richten, abzublocken. Es ist deshalb auch verständlich, dass der bürgerliche Staat nicht an der Finanzierung solcher Projekte interessiert ist (höchstens ab und zu vielleicht eine Alibispende).

Trotzdem und gerade deshalb wird und muss dieses nützliche (insofern es sich auf die Mehrheit der Bevölkerung bezieht) politische Filmschaffen fortgesetzt werden.

Marianne Fehr, Rahel Zschokke

FILMEXPERIMENTE -

von Klaus Schönh

Tränen, dicke Tränen quellen hervor, verschmieren meine Netzhäute. Du gute, alte Maschine, auf Dir tippte ich "supervisuell", tappte alle möglich/unmöglichen Sätze, tippte oft das so vertraute Wort Experimentalfilm, -dicke, salzige Tränen, ich kann sie schmecken - das Wort Experimentalfilm, - wieder dicke, saftige, wohlschmeckende Tränen kullern - nochmal das Wort Experimentalfilm, es wirkt, es wirkt immer wieder, es wirkt 100% und heute wirkt es wie gestern und übermorgen wirkt es doppelt auf meine Tränendrüsen.

Also merke: Experimentalfilme sind Filme, die die Tränendrüsen beeinflussen und den Gebrauch von Taschentüchern anempfehlen. Solltest Du, lieber Leser, aus Lexika und Artikeln andere Definitionen in Erinnerung haben, so vergiss das, die Hersteller dieser Schriften irren. Nie sassen Filmjournalisten über der Schreibmaschine und weinten. Weinten nie dicke, salzige Experimentalfilmtränen, nein, das gewiss nicht.

Uebertriebene Rührseligkeit? Soll ich mich meiner ehrlich geweinten, sauberen Experimentalfilmtränen schämen? Ist nicht alles, was vom Herzen kommt, reinstes Produkt, damit Kunst?

Kunst? Das Problem besteht in den Taschentüchern, die die verheulten Augen reiben und somit die Sicht verdecken und den Zugang zum E-film versperren. Oder können Sie, lieber, bedauernswerter Zeitgenosse, einen anderen Grund für das mangelnde Verständnis für E-filme zeigen. Meine Erfahrung ist, konzentriert sich der Zuschauer beim E-film 100%ig, so kommt er zu einem Filmerlebnis, das von der Machart und Fertigkeit des Films beeinflusst ist.

Hauptfilm: ANFANG

Verdecken Filmerwartungen einer bestimmten Richtung das Aufnahmevermögen des Zuschauers, so kann nur ein Umschulungskurs etwas

ausrichten. Früher sagten wir, ebenfalls bedauernswerte Künstler, wir sagten, der Zuschauer möge ein zweites Mal .... sagten das in ein Abwinken hinein. Umschulungskurs? Guido Haas schrieb mir: "Ansonsten gebe ich, zusammen mit Eva (Haas), jedes Jahr (bisher 75, 76, 77) einen Trickfilmkurs für Lehrer des Kantons Bern." (Zentralstelle für Lehrerfortbildung: Bildnerische Erziehung und Medienkunde am Beispiel des Trickfilms.) Was für Trickfilme möglich ist, sollte doch für E-filme wünschenswert sein.

Was macht Guido Haas? (Mit "INCLINATIONS" 1963 und mit "ANAMORPHOSIS" 1967 in Knokke-LeZoute.) Haas: "Zum Film "On n'est pas tombé quand-même" (Filmkatalog) muss ich leider sagen, dass ich ihn immer noch nicht endgültig fertiggestellt habe (Kleinbauers Leid). Was ich aber gerne machen möchte in den nächsten Jahren: einen sehr langen, vielleicht einstündigen, trotzdem ganz billigen, absoluten "Atelierfilm": Montage- und Collagefilm mit gegensätzlichen, sehr langsamen und wiederum äusserst raschen "Entwicklungen" und "Bewegungen", in denen die einzelnen "realistischen", "surrealistischen" und "abstrakten" Elemente oft ununterscheidbar ineinanderfliessen."

"Kleinbauers Leid" ist kein Filmtitel und für den ganz besonders bedauernswerten ausländischen Leser muss ich ergänzen, Haas züchtet seit einigen Jahren richtige Schafe.

Was machen die Filmmacher, mit deren Filme ich 1972 die Film-Rundreise durch verschiedene Kinos in Deutschland, Holland und England machte? Werner von Mutzenbecher: "Mein letzter eigener und wichtiger Film in 16mm seit Filmkat. 75/76 ist "IX/75 SCHLACHTHOF", Kamera (ganzer Film Handkam.), Schnitt usw. ist von mir. Darin sind ziemlich viele Erfahrungen, die ich mit S 8mm Film gemacht habe, verwertet (Kamerabewegungen, z.T. extrem kurze Einstellungen, usw.). Wichtig ist u.a. die film. Darstellung von Räumen (aussen u. innen).

An S 8mm Filmen könnte ich nennen: "ORTE, GAENGE 73-76", die Skizze zum Schlachthof und "RHEINHAFEN 76-77" und, was immer weiter geht, die Filme, die ich mit meinem kleinen Filmkurs an der AGS produziere - aber das sind ja keine 100%igen Alleinarbeiten, es ist nur meistens nach meinen Ideen gemacht. 1977 habe ich nichts gefilmt, da ich für das Jahr "Konservator ad

interim" an der Kunsthalle Basel war. Das geht nun zu Ende und ich habe wieder mehr Zeit für mich - tatsächlich auch Filmpläne, vorläufig erst irgendwo im Hirn."

Hans-Jakob Siber drehte "DIE SAGE VOM ALTEN HIRTEN XEUDI UND SEINEM FREUND REIMAN", Sebastian Schroeder arbeitete hauptsächlich als Kameramann und schneidet jetzt an seinem neuen "Familienfilm", Kurt Kuehn, der damals mit "X-BILDER" etwas von der Qualität der Schweizer Grafik ahnen machte, filmt nicht mehr.

Charles-André Voser und René Bauermeister und Werner Ott zeigen hoffentlich wieder "demnächst in diesem Theater".

Meine Tochter Raphaela, jetzt elfjährig, hat zur Zeit etwa das Niveau in ihrer Filmproduktion, welches üblicherweise die Solothurner Filmtage ausmacht, aber gerade jetzt besteht die knorzige Programmkommission in Solothurn einhellig auf ihren gesteckten Rahmen. Natürlich ohne den neuesten Farbfilm von Raphaela "ICH HASSE, ICH LIEBE FILM" zu kennen. Ein Wort noch zu Solothurn: Ich habe immer das Gefühl gehabt, dass E-filme in Solothurn halbherzig von den Organisatoren mit ins Programm genommen wurden, wobei der gesteckte Rahmen wohl unschuldig daran ist. Schon eher ist es das Ausführen einer Pflichtübung beim Vorführen der E-filme durch die Solothurner, das peinlich wirkt. Könnte das geändert werden?

Zurück zu den Filmmachern, Haas schrieb mir: "An neueren Experimentalfilmen aus dem Kanton Bern kenne ich vor allem den sehr schönen, etwa 50 Min. langen Film "augenlied" von René Ramp (Maler und Plastiker in Gümligen) und Thomas Moll: alles "realistisch-poetische" Bilder, abgefilmt in dunklen Tönen von der reflektierenden Oberfläche einer grossen Kugel, über die beständig Wasser herabläuft. Dann einige Filme von René Bauermeister. Auch Herbert Distel, Maler und Plastiker, Bern, hat zwei oder drei experimentelle Filme gemacht."

E-Filme in Basel haben, so scheint es, eine alte Tradition, schreibt man wie David Curtis von "Experimental Cinema- a fifty-year evolution", denn schon 1959 realisierte Franz Fedier mit "FILMOGRAFIE" einen mit Farbe direkt beschichteten Film-Tachismus. Neuere Filme von Frank Dettwyler, Mathias Bosshard, Werner Suter, Peter von Arx und Alain Simon bekamen eine gute Presse.

Dies obwohl, wie Mutzenbecher sagt, fast alle in S 8mm (Filmformat) arbeiten. An dieser Stelle möchte ich noch einmal auf die Zurücksetzungen, welche S 8mm-formatige Filme überall erleben, protestieren und auf die Lächerlichkeit hinweisen, in der sich meine Kollegen gefallen, wenn es um den Touch des Professionellen geht, um Filmbudgets, um Abgrenzungsversuche zu Amateuren und was der wirklich einfältigen Bemühungen noch mehr sind. Ein wirklich professioneller Filmmann ist für mich einer, der einen 35 mm Stummfilm mit 24 Bildern/Sekunde projiziert und auf Vorhaltungen antwortet, es seien Extravaganzen, wenn man das ändern würde, Stummfilme seien so. (Geschehen im Kunstgewerbe Museum in Zürich mit dem Chefoperateur des Fernsehens). Isa Hesse arbeitet an einem, "diesmal wirklichen Experimentalfilm", wie sie versichert und Peider Defilla, Kunstschüler in München, der, wie mir nach dem Studium seiner Prospekte scheint, eine Richtung sucht, will mit "VISUAL STRUCTURE NO.1" visuelle Sinnestäuschungen aufzeigen, was schon in München (Galerie B.O.A.) und Berlin (Filmcoop. Das andere Kino) geschah. Dieter Meier und Herbert Lachmayer hatten mit ihrem Film "81 000 UNITS" in Knokke-Heist 1974 gute Aufmerksamkeit.

Robert Beavers, der teilweise in der Schweiz Filme herstellt, hat mit "SOTIROS RESPONDS" und "SOTIROS (ALONE)" zwei neue, in der NZZ sehr gut besprochene Filme realisiert. Von dem Unrecht, welches dem Vertreter des New American Cinema, Gregory Markopoulos in der Schweiz widerfuhr, ein Münchner Veranstalter und ein Schweizer Filmmacher spielen dabei eine unrühmliche Rolle, möchte ich hier nur flüstern. (Markopoulos selbst will nicht, dass man darüber spricht). Gewiss wird es in der kommenden Filmliteratur manche Seite füllen und ein Zwielicht in der E-filmszene aufzeigen.

Filmliteratur über Experimentalfilme gibt es vorwiegend in englischer Sprache, jedoch haben Hans Scheugl und Ernst Schmidt jr. ein versiertes Lexikon des Avantgarde-, Experimental- und Undergroundfilms in 2 Bänden bei edition suhrkamp, Frankfurt, herausgebracht. Von der neuen Enzyklopädie des Films bei Bucher halte ich nur soviel, was es hergibt, nämlich ausser dem Versuch recht zufällig hochgespielte Namen neben kommerziell erfolgreiche

Namen zu setzen, (Orson Welles zeigte im Film, wie man unechte Bilder echt macht, indem man die gefälschten Bilder lange neben Originale hängt.) ist die E-filmszene bei Bucher schlecht abgehandelt worden. Filmliteratur in der Schweiz, das ist ein Kapitel für sich. Zum Beispiel die oben erwähnte NZZ-Filmredaktion, die wöchentlich 1 Filmseite vollschreiben muss, hat bisher keinen Artikel über die schweizer Experimentalfilme fertiggebracht. Ehrlich erklärte Dr. Schlappner, er, und keiner seiner Herren verstünden etwas vom Experimentalfilm, vielleicht würde jemand das übernehmen, der über Tourismus Artikel liefere. Hauptfilm: ENDE

Klaus Schönherr